

„Schulhund-Projekt“



Liebe Eltern und Erziehungsberechtigte,

unser zukünftiger Schulbegleithund George ist ein junger Goldendoodle-Rüde und nun fast 16 Monate alt. Er soll allmählich auf mögliche Situationen in seinem künftigen Einsatzbereich vorbereitet werden.

George zeigt gute charakterliche und erzieherische Voraussetzungen zur „Hundegestützten Pädagogik“: Er besitzt eine sehr gute Sozialisierung und hat ein freundliches und verträgliches Wesen. Er hat keine aggressive Ausstrahlung und ist absolut verträglich mit anderen Tieren. Er ist nicht bellfreudig und geräuschunempfindlich gegen Schullärm. Außerdem erträgt George einen hohen Stresspegel, ohne aggressiv zu werden und reagiert selbst bei grobmotorischer Annäherung gelassen.

Wie der Name schon sagt, begleitet ein Schulhund den Pädagogen zu seinem Arbeitsplatz, der Schule. Schulhunde können und sollen den Lehrer sinnvoll und effektiv unterstützen. Sie können emotionale und soziale Kompetenzen trainieren, locken unsichere Kinder aus ihrer Isolation, verbessern nachweislich das Klassenklima und haben durch zahlreiche Studien belegte positive Effekte auf die Kinder.

Des Weiteren fördert ein Schulhund das Verantwortungsgefühl. Beispielsweise werden für die Schüler Aufgabenlisten erstellt. Fütterung, Pflege und Wasserdienst sind nur einige der Dinge, mit denen Verantwortung und Fürsorge eingeübt werden.

Die Einsätze meiner früheren Hündin im Unterricht an der damaligen Orientierungsstufe haben gezeigt, dass ein Schulhund wichtige Komponenten für ein ausgeglichenes Lernklima liefert. Er vermittelt Wärme, Frohsinn und Motivation.

George wird mich an zwei Wochentagen in der Schule begleiten. Er geht mit in meinen Unterricht und ist auch im Schulleiterbüro anzutreffen. Er begleitet mich zunächst in den Klassen 3 und 4 und im Förderunterricht.

Bitte informieren Sie mich, falls Ihr Kind eine Hundehaarallergie oder sehr große Angst vor Hunden hat. Goldendoodle gelten zwar als „allergikerfreundlich“, weil sie kaum haaren, aber darauf möchte ich mich nicht verlassen.

Für Rückfragen stehe ich Ihnen jederzeit zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen
Carola Aubke

P.S. Interessantes ist außerdem nachzulesen im Schulhundweb (www.schulhundweb.de) oder in der entsprechenden Fachliteratur.

Wissenswertes über Schulhunde

Emotionale und soziale Intelligenz

Lernen mit Tieren fördert die emotionale und soziale Intelligenz der SchülerInnen und steigert somit die verbalen und mathematischen Fähigkeiten. Lernen ist immer von Emotionen begleitet. In einer angenehmen Lernumgebung lernt es sich einfach besser und einfacher. Die Anwesenheit eines Tieres im Klassenraum gestaltet die Lernumgebung positiv, es entsteht eine lockere freundliche Atmosphäre und körperliche und verbale Aggressionen gehen deutlich zurück. Es finden Lernprozesse statt, die sich durch klassische kognitive Lerntheorien nur begrenzt erklären lassen.

Motivation und Kommunikation

Die meisten Schüler freuen sich, wenn sie morgens in die Schule kommen und von einem netten Hund erwartet werden. Dies ist besonders der Fall, wenn aus privaten Gründen kein eigenes Haustier gehalten werden kann oder soll. So erleben Kinder am Vormittag „ihren Schulhund“ als konstanten Teil ihrer Schulzeit, fast wie ein eigenes Tier. Über den Hund ergeben sich viele neue Kommunikationssituationen unter den Schülern und auch zwischen Schülern und Lehrern. Besonders schüchterne oder ruhige Kinder finden schnell einen Zugang zum Schulhund, da der Hund instinktiv auf die (Körper-) Sprache der Kinder reagiert: Wenn sie klare Gesten einsetzen und ruhig sprechen, lässt sich der Hund gerne von den Kindern streicheln oder bürsten. Im Gegenzug gefallen ihm lautstarke Auseinandersetzungen unter Kindern oder ein hoher Geräuschpegel im Klassenraum nicht und er verlässt den Raum.

Selbstwahrnehmung und Selbstbewusstsein

Ein Hund spiegelt seinem Gegenüber sehr schnell das eigene Verhalten wieder. Möchte ich dem Hund einen Befehl geben (Sitz, Bleib, Komm), muss ich mich auf das Tier einlassen und mich konzentrieren. Ich muss seine Reaktion beobachten, mich selbst korrigieren und belohnen. Den Schülern machen solche Übungen Spaß, sie schulen neben Mimik und Gestik auch die Beobachtungsfähigkeit sowie einige Grundfertigkeiten wie Konzentration, Einfühlungsvermögen oder das Sprechen. Das Selbstbewusstsein steigt bei den Schülern, wenn der Hund einen Befehl von ihnen ausführt, oder sie kleine Tätigkeiten für und mit ihm erfolgreich ausüben: für Wasser sorgen, einmal bürsten, „Leckerli-Suche“ auf Befehl, auf Wanderungen die Leine übernehmen etc. Dem Hund sind Aussehen, Schulnoten, Akzeptanz in der Klasse/Gruppe oder Religionszugehörigkeit gleichgültig. Er hat keine Erwartungshaltung an die Schüler und so entsteht kein Erwartungs-

druck oder Stress. Erwiesen ist, dass durch die Berührung eines warmen Fells Trauer, Aggressionen und Stress abgebaut werden und ein Entspannungszustand eintritt

Ethisches Verhalten und Rücksichtnahme

Kinder lernen durch die Anwesenheit eines Hundes, dass jedes Lebewesen ein Recht darauf hat, freundlich behandelt zu werden. Der Umgang mit einem lebendigen Tier fördert die Rücksichtnahme und macht den Kindern bewusst, dass Tiere mitleidende Wesen sind, die respektiert werden wollen, wodurch u.a. eine Sensibilisierung für das Thema Tierschutz erreicht wird.

Umgang mit Hunden

Zuletzt führt der Umgang mit einem freundlichen, großen Hund dazu, dass sich die Kinder Wissen über den richtigen Umgang mit diesen Tieren aneignen und sie auch in ihrer Freizeit auf diesen Erfahrungsschatz zurückgreifen können.

*